

19. / 1915.

Bestellet Felder und Gärten!

Ein zeitgemäßer Mahnruf.

Der Ackerbauminister hat sich bekanntlich mit einem Aufruf an die Landwirte Oesterreichs bemerkt, in welchem in eindringlichen Worten die denkbar rationellste Ausnützung jedes Stückerl Landes für den Anbau von Lebensmitteln empfohlen wird. In dem Aufrufe ist alles deutlich bezeichnet, was in erster Linie anzubauen ist, um den durch den Krieg erhöhten Bedarf vollends zu decken. Dem tüchtigen Landwirte wird man nicht saagen brauchen, wie er sein Feld zu bestellen habe, soweit die normalen Saatgattungen in Betracht kommen. Ganz anders wird die Sache hingegen, wenn es sich darum handelt, neue Sorten anzukauen, die vielleicht aus irgend einem Grunde in manchen Gegenden gar nicht kultiviert wurden, deren Anbau aber ein lohnender und gerade in der jetzigen Zeit ein außerordentlich wichtiger ist. Da wollen gewisse unumgänglich notwendige Hinaerzeie gegeben sein und da taucht die Frage auf, wer diese geben soll. Nun, wir besitzen ja landwirtschaftliche Hoch- und Mittelschulen von bestem Ruf, wir haben einen Landeskulturrat, eine k. k. Landwirtschaftsgesellschaft, eine k. k. Gartenbau-gesellschaft, zahlreiche große sachliche Bauernorganisationen, die mit lobenswerthem Eifer alle Fragen der Landwirtschaft behandeln. Diese Korporationen wären nun jene Stellen, von welchen Rat und Auskunft auszu-ehehen hätten. Flugschriften gewigter Fachleute, die Zeit und Art der Ausaat, Bodenerfordernis, Pflege usw. der Pflanzen, behandeln, hätten in genügender Anzahl hinauszuslatern ins flacke Land und dot wären die Pfarrer, Lehrer, die Mitglieder der Raiffisenkassen die berufenen Verbreiter derselben. Freilich müzte all dies ohne Böhern baldigst geschhehen, denn wir sind im zweiten Drittel des Monats Februar und ehe wir uns recht vorziehen, ist die Zeit da, wo jeglicher Anbau dringlich wird. In westlichen Teilen Ungarns legt man mit schönstem Erfolge bereits Ende Februar frühe Erbsen in den vorher zurechtgerichteten Boden, die bereits Ende April bis Anfang Mai reichlichen Ertrag geben!

Größtes Augenmerk wird auf die Bestellung von Haus- und Küchengärten zu legen sein; diese können ein dankbares und ertragreiches Wirkungsgelände für Frauen und Kinder sein. Ein richtig bestellter Küchengarten braucht gar nicht groß zu sein, um außer einen kompletten Familienbedarf zu decken, auch noch einen schönen Ertrag für den Markt zu liefern. Felder mit gutem Boden, die an einem Bache und in der Nähe von Dörschaften liegen, eignen sich vorzüglich zur Bebauung und Heranziehung von Küchengewächsen, da dem Bache mühelos das zum Wachstum und Gedeihen dieser Gewächse unumgänglich notwendige Wasser entnommen werden kann. Das kalte Brunnenwasser taugt für Gartenzwecke nicht; es sei denn, man hätte sehr große Behälter zur Versüßung, in welche man das Brunnenwasser schöpft und erit nach ein- bis zweitägiger Sonnenbestrahlung verwendet. Außerdem ist es unbedingt notwendig, daß, wenn in der warmen Jahreszeit mit dem Begießen begonnen wird, dies früh morgens oder spät nachmittags vor Sonnenuntergang geschhehe. Ein Gießen bei Sonnenstrahlung schadet. Wurde einmal mit dem Gießen begonnen, dann muß auch stets damit fortgesetzt werden. Warum, das soll gleich gezeigt werden. Wenn die Pflanzen genügend feucht gehalten werden, so bilden sich zarte Fasermurzeln an denselben bis knapp unter der obersten Erdschichte. Wird nun aufgehört zu gießen, so trocknet bei andauernd schönem Wetter die Erde stark aus, die zarten Fasermurzeln verdorren und wenn auch die ganze Pflanze nicht verdorrt, so kümmeret sie nur weiter und von einer gesunden Entwicklung und einem normalen Ausreifen kann keine Rede sein. Größeres Augenmerk ist

auf Reinhaltung der Beete von Unkraut zu legen. Im selben Maße als man Unkraut wuchern läßt, vermindert man den Ertrag seines Gartens. Das Richtige ist es, daß man seine Saaten von Haus aus von Unkraut frei hält. Alles sich zeigende Unkraut muß baldigst entfernt werden; fürs erste ist die Arbeit in

diesem Falle leichter, dann aber wird auch dem Boden nicht die für die Kulturgewächse bestimmte Nahrung entzogen. Kinder mit der ihrer Jugend eigenen Selbsteigenschaft besorgen diese Arbeit, wenn sie einmal darin unterwiesen sind, behende und mit viel Geschick. Für das Gedeihen der Gewächse ist es auch von größtem Vorteil, wenn man die Bodenoberfläche stets fallweise auflockert. Dadurch macht man die Erde für Luft und Wärme durchlässiger; die aufgewendete Mühe macht sich reichlich bezahlt.

Ein besonderes Augenmerk ist auf frühzeitige Anzucht von Gewächsen zu legen. Dazu muß in unseren Gegenden der Natur ein wenig nachgeholfen werden und dies geschieht am leichtesten, indem man sich je nach Größe seines Gemüsegartens ein — zwei oder mehrere Mistbeete anschafft. Die Kosten sind nicht übermäßig groß, wer sie zu leisten nicht imstande ist, mag sich jedoch von der Anlage eines Mistbeetes nicht abschrecken lassen. Not macht erfindlich, heißt es; wer ein bißchen Geschick hat, kann sich aus alten Brettern einen ganz sauberen, brauchbaren Mistbeetkasten zimmern. Die Stelle der immerhin auf ein paar Kronen kommenden Mistbeetfenster können alte Fensterlägel ersetzen, die irgendwo unbenützt am Dachboden oder in einer Kumpel-

kammer stehen. Den Kasten versteht man ringsum mit einem Umschlag von strohigem Pferdemit, der festgetreten wird, und achtet nur darauf, daß dem Inneren des Kastens kalte Zugluft ferngehalten werde. Wenn man seine Ausaat in den Kasten gemacht hat, die nicht zu dicht erfolgen darf, dann halte man die Erde mäßig feucht und während der Keimzeit bedecke man die Gläser seines Mistbeetes mit alten Leinentüchern oder zur Not mit Papier, denn direktes Sonnenlicht schadet der Keimung. Sind die Pflänzchen ein bis zwei Zentimeter hoch, dann verdünnt man zu dicht aufgegangene Saaten, indem man einen Teil derselben vorsichtig aus der Erde zieht, die stehenbleibenden werden um so kräftiger und rascher auspflanzfähig. Großes Gewicht ist auf rechtzeitige Abhärtung der Pflanzen zu legen, was dadurch geschieht, daß man schon zeitlich im Frühjahr an windstillen, sonnigen Tagen mittags auf einige Stunden die Fenster des Mistbeetes lüftet. Auf diese Art erhält man schon anfangs April kräftige, stämmige, gesunde Pflanzen, die man in dem vorher gehörig bearbeiteten, gut durchgeharkten Garten auspflanzen kann. Kraut, Kohl, Blumenkohl, Kohlrüben lassen sich, auf diese Art herangezogen, schon Ende April auspflanzen, namentlich in geschützt gelegenen Gärten. In die dadurch freiwerdenden Mistbeete kann man eine zweite Ausaat von Winterkraut, Winterkohl und Karfiol machen, die, Mitte Juni ins Freie gepflanzt, den Winterbedarf liefern. Unter je einem Fenster kann man ein bis zwei Gurkenpflanzen ziehen, die unter Glas die schönsten Erträge geben. Bis die Gurken blühen, sind die anderen Pflanzen bereits zum Aussehen herangewachsen. An deren Stelle sät man Radieschen oder Suppenkräuter. Es ist ganz außer Frage, daß sich jedes Mistbeet bezahlt macht, es scheue daher kein Gartenbesitzer die Anlage solcher.

Zum Schlusse wären noch ein paar Worte über die Beschaffung von Sämereien zu saagen. Viel Verdruß und viel unnütze Plaze wird sich derjenige ersparen, der es vermeidet, bei herumziehenden Händlern seine Sämereien zu beziehen. Wir haben in unserer Monarchie sowohl, als in Deutschland ganz hervorragende Samenzüchter. Von einer dieser Firmen lasse man sich einen Katalog senden und auf Grund seiner Waal bestelle man die notwendigen Sämereien. Der Anfänger im Gartenbau sei gewarnt vor Ankauf verschiedener viel gepriesener Wundersorten, wie Kürbisse, die eimer-groß, Gurken, die ellenlang, und Krautköpfe, die wasserschaffaröß werden. Der gewiegte Gärtner vermag manche Kunststücke zu leisten, für den Laien bilden derartige „Wundersorten“ meist eine Ursache arger Enttäuschung. Man wähle zum Anbaue bewährte Marktsorten, die unsern Bodenbedingungen und klimatischen Verhältnissen entsprechen. Wer seine Pflanzen liebevoll pflegt, wird im Stande sein, seinem Garten oder jenem Felde ein reichliches Erträgnis abzurufen, und das ist in unserem Jahre des Weltkrieges die Hauptsache. Daß dies sicherlich geht, steht außer Frage. Wir haben in diesen Ausführungen bereits die Stellen bezeichnet, deren patriotische Pflicht es sein wird, den Rat-suchenden an die Hand zu gehen. Tue jeder sein Möglichstes, den endgültigen Sieg auf allen Gebieten durch-tämpfen zu helfen!